

Sehr geehrter Herr Landesrat Ing. Pewny, sehr geehrter Herr DSA Mag. iur. Eichhorn!

Hier in Hamburg kann ich nicht lange bleiben. Ich kann die ganze Vorgangsweise der Behörde nicht verstehen. Ich bin verzweifelt und weiß nicht mehr weiter! Das Ganze beruht auf ein fehlerhaftes Gutachten.

Ich lege sehr viel Wert auf Selbständigkeit und mit dieser Einstellung konnte ich auch in Teilbereichen unerwartete Fortschritte erzielen. Die Pflegekräfte bitte ich deshalb um eine "Pflege mit den Händen in der Hosentasche" und meine Fähigkeiten zu erhalten. Es ist mir zuwider, dass ich Hilfe brauche und anderen zur Last falle. Mein Körper reagiert aber manchmal unerwartet und bringt mich in lebensbedrohliche Situationen.

Ich möchte daran erinnern, daß ich auch ein Mensch mit Gefühlen bin. Gerne hätte ich Weihnachten zuhause im Kreis meiner Liebsten verbracht. Mein 2-Jähriger Enkel klopft nun vergebens an meine Schlafzimmertür. Besonders bitter: Meine ältere Tochter erwartet für diese Tage ein Baby.

Meiner Ansicht nach hätte die jetzige Situation nicht eintreten müssen.

1. Es gibt einen Landesregierungsbeschluss.
2. Ich konnte bei der Fragestellung an den Gutachter nicht mitwirken. Meine schriftlichen Fragen vom Februar dieses Jahres an den Gutachter wurden nicht beantwortet.
3. Bereits die Formulierung der Fragen durch die Behörde an den Gutachter, Schwerkrank vs. Behinderter und der unzulässige Vergleich zu Aneurysma lässt erahnen, dass es darum geht, zu welchem Budget ich zugeordnet werden soll.
4. Ich bin besorgt darüber, ob der beauftragte Gutachter womöglich einen Interessenkonflikt hat, wenn er in einen Zusammenhang mit der Weaningstation in Hallein oder Hallwang steht.
5. Der Gutachter hat die für mich lebensbedrohlichen Situationen nicht erfasst. Ich habe dies mehrfach bei Ihnen bzw. Ihrer Behörde nachdrücklich dargelegt.
6. Mir wurde trotz der für mich wichtigen tatsächlichen Darstellung ein Gegengutachten verwehrt, selbst wenn ich es bezahlt hätte.
7. Ich war genötigt, einen geplanten Aufenthalt im Querschnittszentrum in Hamburg mit viel Aufwand für meiner Frau vorzulegen. Andernfalls wäre ich am 1. Dezember ohne meine bisherige 24/7 Pflege zum medizinischen Notfall geworden oder gar verstorben.
8. Mehrfach haben wir erwähnt, dass die Pflegefirma mit den von 2010 festgesetzten Stundensätzen nicht mehr das Auslangen finden kann, ebenso wie die Kritik an der immer sehr späten Weitergewährung für das Folgemonat. Und dass wir fürchten sie deswegen verlieren zu werden.
9. Die nun aus der Spezialklinik für beatmete Querschnittsgelähmte in Hamburg vorliegenden Informationen bestätigen im Wesentlichen meine Argumente für die notwendige 24/7-Pflege.
10. Trotz der nun vorliegenden Informationen erfolgte keine Beauftragung der Pflegefirma für die Versorgung im Jänner 2025.
11. Jetzt ist die Gefahr, dass ich nicht nur unnötigerweise Weihnachten weit weg von meinen Liebsten verbringen muss, sondern noch weitere Wochen.
12. Das Vorgehen der Behörde in den letzten Jahren waren und die jetzige Situation sind für meine Frau und mich äußerst belastend. Sie destabilisieren mich zeitweise und nehmen mir den Lebensmut. Auch körperlich musste ich deswegen Rückschritte verzeichnen.

Fazit: Ich finde, eine Sozialbehörde müsste für Menschen wie mich für Sicherheit und Wohlbefinden sorgen. Ich aber erlebte die Ablehnung eines Gegengutachtens, die Verzögerung bei der Erarbeitung einer Lösung und die äußerst kurze Fristsetzung als willkürlich und unverhältnismäßig. Ebenso die erfolgte Ablehnung der Verlängerung meiner bisherigen Pflege bis zu dem nun erfolgten Aufenthalt in einer Hamburger Spezialklinik, mit deren Informationen mein tatsächlicher Bedarf nun bestätigt ist. Ich werde zur Sache degradiert, zum Objekt.

Ich habe vernommen, dass ich in das **Rot-Kreuz-Heim mit Beatmungsplätzen in Hallwang** untergebracht werden sollte. **Das will ich nicht - ich habe kein Vertrauen!**

- Ich habe bereits 2010 in einer ähnlichen Einrichtung mit deren typischen Keimspektrum, durch einen solchen Krankenhauskeim ein Stück meiner Lunge verloren.
- Ich finde die Erstellung meines Gutachten erfolgte nicht gewissenhaft und sorgfältig. Nun in eine Einrichtung zu kommen, deren ärztliche Betreuung durch diese Person oder dessen Dunstkreis erfolgt, erfüllt mich mit Schrecken. Ich habe schlicht weg Angst vor Reaktionen eines solchen Menschen.

- Bereits der Gutachter hat in seiner damaligen Befragung das Heim in Hallwang erwähnt, sodass ich davon ausgehe, dass dies schon länger geplant war.

Warum ich unbedingt zu Hause, wie die letzten 14 Jahre gepflegt werden will:

- Zuhause ist meine Familie, die SEHR wichtig für mich und meine psychische und somit auch physische Gesundheit ist.
- Zuhause arbeite ich in unserem Familienbetrieb, der unsere finanzielle Grundlage erwirtschaftet.
- Wir haben Spendengelder erhalten und mit Erpartem haben wir in Summe über Euro 100.000.- investiert, damit ich Zuhause leben kann.
- Zuhause habe ich spezielle Rehagerät, welche in keiner Einrichtung zu finden sein werden. So kann ich täglich damit ein Aufbau- und Krafttraining absolvieren.
- Zuhause habe ich ein spezielles Behindertenfahrzeug, mit dem ich Fahrten zu Therapien und Behörden machen kann. Ich kann damit soziale Kontakte pflegen und bin somit nicht aus dem normalen Leben ausgeschlossen.
- Zuhause kann ich kritische, lebensbedrohliche Situationen (wie die kürzlich erfolgte Reanimation in Hamburg) durch die Eins-zu-Eins Betreuung weitgehend vermeiden, weil ich den Zeitpunkt für notwendige pflegerische Maßnahmen frei wählen kann.
- Zuhause hat mein Leben einen Sinn.

Die UN-Behindertenrechtskonvention garantiert mein Recht auf ein selbstbestimmtes Leben. Ich bitte Sie daher höflich, dies zu berücksichtigen und mir zu ermöglichen, ab Jänner wieder zuhause in meiner gewohnten Umgebung mit meiner bisherigen Pflege leben zu können.

Der Grund für die Leistungsumstellung ist nun nicht mehr gegeben und ich bitte eindringlich die Pflege zuhause umgehend in Auftrag zu geben.

Günter Stratznig